

Wm. W. W.

Max Weber Gesamtausgabe

Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von

Horst Baier, Gangolf Hübinger, M. Rainer Lepsius,
Wolfgang J. Mommsen †, Wolfgang Schlucher,
Johannes Winkelmann †

Abteilung III: Vorlesungen und Vorlesungsnachschriften

Band 6



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Max Weber

Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Mit- und Nachschriften 1919/20

Herausgegeben von
Wolfgang Schluchter

in Zusammenarbeit mit
Joachim Schröder



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Redaktion: Ursula Bube – Edith Hanke – Anne Munding

Die Herausgeberarbeiten wurden im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Nordrhein-Westfalen sowie vom Freistaat Bayern gefördert.

ISBN 978-3-16-151036-6 Leinen / eISBN 978-3-16-157771-0 unveränderte ebook-Ausgabe 2019
ISBN 978-3-16-151038-0 Hldr

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde gesetzt und gedruckt von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Siglen, Zeichen, Abkürzungen.....	IX
Einleitung.....	1

Vorlesung

Wirtschaftsgeschichte. Abriß der universalen Sozial- und Wirtschafts-Geschichte	
Auf der Grundlage von Mit- und Nachschriften zusammengestellt von Siegmund Hellmann und Melchior Palyi	
Editorischer Bericht	49
Anhang zum Editorischen Bericht: S. Hellmann und M. Palyi, Vorbemerkung der Herausgeber.....	68
Text	71
Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	
Mit- und Nachschriften von Erwin Stölzl und Georg Girisch	
Editorischer Bericht	397
Text	409
Anhang: Notizen von Carl Schmitt.....	529

Verzeichnisse und Register

Personenverzeichnis	537
Glossar	557
Verzeichnis der von Max Weber zitierten Literatur.....	586
Personenregister	637
Seitenkonkordanzen	646

Chronologisches Verzeichnis der Vorlesungen Max Webers 1892–1920	651
Aufbau und Editionsregeln der Max Weber-Gesamtausgabe, Abteilung III: Vorlesungen und Vorlesungsnachschriften	655
Bandfolge der Abteilung I: Schriften und Reden	661
Bandfolge der Abteilung II: Briefe	664

Dem Band ist eine CD-ROM zur Textsuche beigelegt.

Vorwort

Max Weber hielt im Wintersemester 1919/20 in München eine vierstündige Vorlesung unter dem von ihm formulierten Titel „Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“. Darin behandelte er in universalhistorischer Perspektive die Entwicklung des modernen Kapitalismus, der sich im 19. Jahrhundert durchsetzte. Er hielt die Vorlesung in freier Rede anhand von Notizen; ein Manuskript ist nicht überliefert. Wir verfügen aber über eine Rekonstruktion, die Siegmund Hellmann und Melchior Palyi auf der Grundlage von Notizen Max Webers sowie von Mit- und Nachschriften von Hörern der Vorlesung anfertigten. Das Buch, das beide 1923 unter dem verkürzten Titel „Wirtschaftsgeschichte“ mit Zustimmung Marianne Webers veröffentlichten, hat eine eigene Geschichte. Es erlebte nach kurzer Zeit eine zweite Auflage, Johannes F. Winckelmann gab 1958 eine dritte Auflage heraus. Das Buch wurde in englischer Sprache 1927 von Frank H. Knight herausgegeben.

Der vorliegende Band enthält keine Originaltexte Webers, er besteht aus Texten „zweiter Hand“. Zum Abdruck gelangen die „Wirtschaftsgeschichte“ von S. Hellmann und M. Palyi aus dem Jahre 1923 sowie die Mit- und Nachschriften von Erwin Stölzl und Georg Girisch aus dem Wintersemester 1919/20. Letztere wurden dank intensiver Recherchen von Johannes F. Winckelmann aufgefunden und erlauben einen Vergleich mit der Rekonstruktion von Hellmann und Palyi. Daraus ergibt sich deutlich, daß die Herausgeber der „Wirtschaftsgeschichte“ dem Aufbau und der Durchführung der Vorlesung verläßlich folgten. Wir dürfen daher davon ausgehen, daß ihre Darstellung eine relativ originalgetreue Wiedergabe der Weberschen Argumentationen ist. Die Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe haben sich deshalb entschlossen, diesen Text in die Edition aufzunehmen. Sie gaben dem Band den von Weber stammenden Titel der Vorlesung „Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“. Die Mit- und Nachschriften von 1919/20 werden der Rekonstruktion von Hellmann und Palyi aus dem Jahre 1923 nachgestellt, weil diese weit ausführlicher ist. Die Herausgeber halten diese Abweichung von den strikte Chronologie fordernden Editionsrichtlinien deshalb für gerechtfertigt. Im Anhang wird eine Notiz von Carl Schmitt, die sich auf die Vorlesung bezieht, beigegeben. Die zum Abdruck kommenden Texte wurden textkritisch überprüft, aber gemäß den Editionsregeln für die Abteilung III der Max Weber-Gesamtausgabe nicht inhaltlich kommentiert.

Ob Max Weber die Absicht hatte, seine Vorlesung auszuarbeiten und zu veröffentlichen, wissen wir nicht, der Mitschrift hat er wohl zugestimmt. Die

Vorlesung ist einzigartig. Es gibt keine vergleichbare Darstellung der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. In ihr entfaltet er seine Ansichten über die den Kapitalismus begründenden okzidentalischen Rationalisierungen, die schrittweisen Appropriationen der Verfügungsgewalt über die Produktionsfaktoren und Marktchancen sowie die „Entstehung des modernen Kapitalismus“. Sie dokumentiert seine berühmte Studie „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“. Auch dokumentiert sie Webers Arbeit im letzten Lebensjahr und ergänzt die zur gleichen Zeit geschriebenen Texte „Soziologische Grundkategorien des Wirtschaftens“, das 2. Kapitel der überarbeiteten Fassung von „Wirtschaft und Gesellschaft“, und die „Vorbemerkung“ zum 1. Band der „Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie“.

Die Edition wurde unter der Herausgeberschaft von Bertram Schefold begonnen. Die Textedition führte Joachim Schröder durch, der auch die Editorischen Berichte abfaßte und die Verzeichnisse anlegte. Nachdem Bertram Schefold aus der Edition ausgeschieden war, haben die Herausgeber Wolfgang Schluchter gebeten, an seine Stelle zu treten. Er schrieb die Einleitung und überarbeitete die Editorischen Berichte. Der Band erscheint jetzt unter seiner Herausgeberschaft in Zusammenarbeit mit Joachim Schröder.

Die Arbeit an diesem Band war langwierig und kompliziert; um so mehr ist allen Beteiligten dafür zu danken, daß es gelang, die Edition zu einem glücklichen Ende zu bringen. Zu danken ist zunächst Bertram Schefold für seine wissenschaftliche Betreuung der Editionsarbeiten. Knut Borchardt gebührt Dank für seine fachwissenschaftliche Beratung als Wirtschaftshistoriker und seine Anteilnahme an verschiedenen Herstellungsstufen. Zu danken ist auch Herrn Hans Gebhardt sowie Herrn Horst Grimm und Frau Sigrid Grimm für die Transkription der Passagen in Gabelsberger Stenographie, die heute nicht mehr gebräuchlich ist. Ferner haben Isabel Hartmann, Anke Hoffstadt, Kathrin Leppla und besonders Ulrich Rummel die Editionsarbeiten unterstützt. Frau Edith Hanke von der Münchener Redaktion der Max Weber-Gesamtausgabe hat mit altbewährter Sorgfalt die Edition betreut. Schließlich ist Wolfgang Schluchter zu danken für die kurzfristige Übernahme der Herausgeberschaft und die Abfassung der Einleitung.

Für die Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe:

Heidelberg, im August 2011

M. Rainer Lepsius

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

	Seiten- oder Spaltenwechsel
[]	Hinzufügung des Editors
[??]	nicht lesbares Wort
{ }	Passagen in Kurzschrift
ED	Sigle für den Erstdruck
ED 1, ED 2, ED 3	Seitenzählung des Erstdrucks
N ₁ , N ₂ , N ₃	Sigle für die Mit- und Nachschriften
N ₁ 1, N ₁ 2, N ₁ 3	Seitenzählung der Mit- und Nachschriften
1), 2), 3)	Indices der Anmerkungen im Editionstext
1, 2, 3	Indices der Anmerkungen des Editors
a, b, c	Indices für textkritische Anmerkungen
a...ā, b...b	Beginn und Ende von Texteingriffen
§, §§	Paragraph, Paragraphen
%	Prozent
℔	Pfund
+	und
&	und
†	gestorben
→	siehe
a. a. O.	am angegebenen Ort
Abt.	Abteilung
Abhh.	Abhandlungen
a. C.	avanti Christo (ital.: vor Christus)
a. d., a. d. S.	an der Saale
A. D.	Anno Domini
AfSSp	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
A. G.	Aktiengesellschaft
ahd.	althochdeutsch
Akad.	Akademie
a. M.	am Main
Anm.	Anmerkung
a.o.	außerordentlicher
arab.	arabisch
Art., Artt.	Artikel
a. S.	an der Saale
Aufl.	Auflage
BA	Bundesarchiv
BAdW	Bayerische Akademie der Wissenschaften
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Bd., Bde.	Band, Bände
bearb.	bearbeitet
begr.	begründet

X

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

bes.	besonders
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
Bl.	Blatt
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
bzw.	beziehungsweise
c.	caput
ca, ca.	circa
cam.	Cameralistik
cand.	candidatus
C ^{ie}	Compagnie
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
cm	Zentimeter
Co., Comp.	Company, Compagnie
CSU	Christlich Soziale Union
d.	der, des
dän.	dänisch
das.	dasselbst
dass.	dasselbe
ders.	derselbe
d. Gr.	der Große
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
d. J.	der Jüngere
Dr.	Doktor
dt.	deutsch
durchges.	durchgesehene
ebd.	ebenda
ed.	edited, edizione
éd.	édition
eigentl.	eigentlich
engl.	englisch
enl.	enlarged
Erg.-	Ergänzungs-
erw.	erweiterte
et al.	et alii (und andere)
etc.	et cetera
ev., evt.	eventuell
f.	für
f., ff.	folgende
Fasc.	Fascicolo, Fascicule (Faszikel)
Fn.	Fußnote
Frh., Frhr.	Freiherr
Frs.	Franken
frz.	französisch
g	Gramm
Gal.	Brief des Paulus an die Galater
GARS I-III	Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Bände 1 bis 3

GdS	Grundriß der Sozialökonomik
gegr.	gegründet
Gen.	Genesis
germ.	germanistische
Ges., Gess.	Gesammelte
ggf.	gegebenenfalls
G.m.b.H.	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
griech.	griechisch
GStA PK	Geheimes Preußisches Staatsarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz
ha	Hektar
HA	Hauptabteilung
Handwörterbuch	Handwörterbuch der Staatswissenschaften
HdStW ³	Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl., hg. von Johannes Conrad, Ludwig Elster, Wilhelm Lexis, Edgar Loening, 8 Bände. – Jena: Gustav Fischer 1909–1911
hebr.	hebräisch
Hg., H.	Herausgeber
hg., herausg., hrsg.	herausgegeben
hl.	heilige(r)
Hlbbd.	Halbband
i. B., i. Br.	im Breisgau
i. E.	im Elsaß
insbes.	insbesondere
ital.	italienisch
Jahr., Jahrbb.	Jahrbuch, Jahrbücher
Jahrh.	Jahrhundert
jap.	japanisch
J. C.	Jesus Christ
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
K. B.	Königlich Bayerisch
Kg	Kilogramm
km	Kilometer
königl.	königlich(er)
lat.	lateinisch
LTD	Limited
Luc., Luk.	Lukas(-Evangelium)
M	Mark
Matth.	Matthäus(-Evangelium)
mhd.	mittelhochdeutsch
mlat.	mittellateinisch
MA, ma.	Mittelalter, mittelalterlich
MWA	Max Weber-Arbeitsstelle (München)

XII

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

MWG	Max Weber-Gesamtausgabe; vgl. die Übersicht zu den Einzelbänden, unten, S. 655 f., 661–664
n.	numero
n. Chr.	nach Christus
NB	Notabene
N. F.	Neue Folge
nia.	neuindoarisch
NI.	Nachlaß
no.	number, numero
Nr., nr.	Nummer
NS	Nationalsozialismus
o.	ordentlicher
o. V.	ohne Verlag
Pl.	Plural
port.	portugiesisch
pp	perge, perge (und so weiter)
Prof.	Professor
rev.	revidierte, revised, revisée
Rom.	Romanistische
russ.	russisch
S.	Seite
Sämtl.	Sämtliche
Sanskrit.	Sanskrit
SB	Sitzungsbericht
Sekt.	Sektion
Sen.	Senat
Sg.	Singular
sh	Schilling(e)
Skt.	Sanskrit
sog.	sogenannt(er)
span.	spanisch
St., S.	Sankt
StA	Staatsarchiv
stud. cam.	studiosus cameralium
stud. rer. pol.	studiosus rerum politicarum
t.	tome
tkm	Tonnenkilometer
TI.	Transliteration
Tle.	Teile
Ts.	Transkription
u.	und
u. a.	und andere, unter anderem
UAM	Universitätsarchiv München
umgearb.	umgearbeitete
Univ.-	Universitäts-, University-

unveränd.	unveränderte
u. ö.	und öfter
USA	United States of America
USPD	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
usw.	und so weiter
v.	von
v. Chr.	vor Christus
VA	Verlagsarchiv
veränd.	veränderte
verb.	verbesserte
verm.	vermehrte
vgl.	vergleiche
vol., vols.	volume, volumes
Weber, Marianne, Lebensbild WuG ¹	Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1926 (= 3. Aufl., ebd., 1984) Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft (Grundriß der Sozialökonomik, Abt. III), 1. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1922 (MWG I/22–1 bis 5 und I/23)
z.	zur
z. B.	zum Beispiel
Zeitschr.	Zeitschrift
z.Z.	zur Zeit

Einleitung

1. Der systematische Ort der Vorlesung „Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ im Werk Max Webers, S. 1. – 2. Antiker und moderner Kapitalismus, S. 19. – 3. Max Weber und Werner Sombart, S. 24. – 4. Max Weber und Lujo Brentano, S. 31. – 5. Der Erklärungsansatz, S. 36.

1. Der systematische Ort der Vorlesung „Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ im Werk Max Webers

Max Weber war zum Sommersemester 1919 in den Lehrkörper der Universität München eingetreten. Als Nachfolger von Lujo Brentano, dessen Wunschkandidat er war, gehörte er der Staatswirtschaftlichen Fakultät an, die neben der Nationalökonomie auch die Forstwissenschaften umfaßte. Ihn rechnete man zu den Nationalökonomern.¹ Seine Entscheidung, das Angebot der Universität München trotz attraktiver Alternativen anzunehmen, hatte vor allem private Gründe.² Doch sachliche Gründe kamen hinzu. Weber hätte die Berufung wohl kaum angenommen, wäre man ihm beim Umfang und bei Bestimmung seines Lehrauftrags nicht entgegengekom-

1 Die Nachfolge von Lujo Brentano, der bereits am 1. Oktober 1916 emeritiert worden war (Mitteilungen der Bayerischen Staatszeitung vom 9. August 1916, UAM E-II-988), blieb politisch heftig umstritten. Zunächst wehrte sich insbesondere das Zentrum gegen eine Besetzung des Lehrstuhls mit einem Wissenschaftler, der auf einer ähnlichen Linie wie Brentano lag, auch mit dem Argument, daß mit Walther Lotz bereits einer seiner Schüler einen der nationalökonomischen Lehrstühle innehatte. Trotz mehrerer Anläufe der Fakultät, eine Besetzung zustande zu bringen, bei denen der Name Max Weber bereits eine umstrittene Rolle spielte, blieb die Professur bis zur Revolutionszeit vakant. Nun gab es gegen Webers Berufung Widerstand von Seiten der USPD, insbesondere von Kurt Eisner, die aber dann doch, auch für Weber überraschend, zustande kam. Auf diese Zusammenhänge anspielend, schreibt Weber nach Annahme der Berufung an Hermann Oncken: „Nach München gehe ich sehr ungern, wäre lieber nach Bonn gegangen und am liebsten hier geblieben, was mir aber pekuniär unmöglich war. München ist sehr exponiert (jetzt: ‚Unabhängige‘ später: ‚Zentrum‘). Daher war es Ehrenpunkt, dorthin zu gehen.“ Brief Max Webers an Hermann Oncken vom 25. März 1919, GStA PK, VI. HA, NI. Max Weber, Nr. 30, Bd. 8, Bl. 114 (MWG II/10). Zu den verschiedenen Anläufen der Fakultät, eine Nachfolge zustande zu bringen, der Kommentar zu dem Brief Max Webers an Ludo Moritz Hartmann vom 10. Juli 1917, MWG II/9, S. 687f. Brentano regte für Weber bereits 1904 eine Umhabilitation an die Universität München an, nachdem dieser sein Heidelberger Ordinariat niedergelegt hatte. Gleiches tat für die Berliner Universität übrigens auch Gustav Schmoller. In beiden Fällen lehnte Weber ab.

2 Weber suchte die räumliche Nähe zu Else Jaffé, mit der sich inzwischen eine Liebesbeziehung entwickelt hatte.

men. Denn er glaubte nicht, das übliche Stundendeputat leisten zu können, und seine wissenschaftlichen Interessen galten nicht mehr in erster Linie der Nationalökonomie, sondern der Soziologie. Weber sah es inzwischen als seine Aufgabe an, seine Kraft darauf zu verwenden, die Soziologie den geistreichen Dilettanten, wie er sagte,³ zu entwenden und sie als eine begrifflich scharfe und empirisch gehaltvolle Wissenschaft vom menschlichen Handeln neben der Nationalökonomie auch im Lehrbetrieb zu verankern. Also mußte der Lehrauftrag im Dienste dieses Interesses stehen. Weber hatte in der Berufungsverhandlung darum gebeten, seine Professur, bei reduziertem Stundendeputat, mit „Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaftsgeschichte, Nationalökonomie“ zu bezeichnen.⁴ Dem wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus auch entsprochen. Mit Wirkung vom 1. April 1919 wurde er „Im Namen der Regierung des Volksstaates Bayern“ zum „ordentlichen Professor der Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaftsgeschichte und Nationalökonomie in der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München“ ernannt.⁵ Die Bezeichnung seines Lehrauftrags spiegelt sein gewandeltes wissenschaftliches Interesse wider: Die Gesellschaftswissenschaft, also die Soziologie, nicht die Nationalökonomie sollte an erster Stelle stehen. Freilich wollte Weber seine alte Beziehung zur Nationalökonomie, die seine akademische Karriere bestimmt hatte, nicht gänzlich preisgeben, obgleich er auch dies nach Übernahme der Professur noch einmal ernsthaft überlegte. Ein Lehrauftrag nur für Soziologie und Wirtschaftsgeschichte und ohne die Verpflichtung, die übrigen Gebiete der Nationalökonomie zu unterrichten, hätte ihm selbst bei einer Abstufung seines Status zum Extraordinarius genügt.⁶ Dazu ist es

3 Gegenüber Paul Siebeck äußerte Max Weber, er wolle seinen Grundrißbeitrag dazu verwenden, „um endlich ‚Soziologie‘ streng fachlich-wissenschaftlich zu behandeln statt der Dilettanten-Leistungen geistreicher Philosophen“. Vgl. Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 8. November [1919], VA Mohr/Siebeck, Deponat BSB München, Ana 446 (MWG II/10).

4 Dazu der Brief an Ministerialdirektor Franz Matt, der die Berufungsverhandlung für das Bayerische Unterrichtsministerium führte. Weber schreibt, er wolle die Berufung „zu Ende“ erörtern, es handle sich eigentlich nur noch um den Lehrauftrag, „den ich, wenn dies möglich scheint, bitten würde zu fassen: *Gesellschaftswissenschaft*, Wirtschaftsgeschichte, Nationalökonomie (*ergänzend* neben den andren Herren).“ Brief Max Webers an Franz Matt vom 19. Februar 1919, BayHStA München, MK 69316 (MWG II/10).

5 Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an den Senat der Universität München vom 6. April 1919, UAM, E-II-694.

6 Weber macht in einem Brief an das Ministerium vom 13. November 1919 den Vorschlag, zwei Ordinariate für Volkswirtschaftslehre neu zu besetzen und ihn zum Extraordinarius mit einem Lehrauftrag für Soziologie und Wirtschaftsgeschichte zurückzustufen. Diese Möglichkeit hatte sich durch das Freiwerden von Lehrstühlen und durch Stiftungsmittel eröffnet. Weber formuliert: „Die sachlichen Bedürfnisse des Unterrichts erheischen, wenn Soziologie gründlich und regelmäßig vertreten [wird], zugleich aber alle Anforderungen des nationalökonomischen Lehrplans dauernd gesichert werden sollen, daß *zwei* neue

dann nicht gekommen. Die vereinbarte Bezeichnung der Professur und der damit verbundene Lehrauftrag blieben bestehen. Wie auch immer: Jedenfalls war, gerade auch im Vergleich zur Situation aus der Zeit vor der Jahrhundertwende, als die Denomination seiner Professur noch Nationalökonomie und Finanzwissenschaft gelautet hatte und Soziologie noch keine Rolle spielte, diese jetzt in den Vordergrund getreten. Als ein Komplement zu dieser Soziologie sah Weber offensichtlich die Wirtschaftsgeschichte, verstanden als Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, an.⁷ Wirtschaftstheorie im Sinne von „abstrakter“ oder „reiner“ Theorie dagegen wollte er nicht betreiben. Bezeichnend sind zwei Briefe, die er nach dem Wechsel an die Universität München an seinen Schüler Robert Liefmann schrieb. Dieser verstand sich als ein wegweisender Theoretiker, der gegenüber seinem Lehrer beklagte, dieser habe sich gänzlich von der Arbeit an der Wirtschaftstheorie zurückgezogen.⁸ Ihm antwortet Max Weber am 12. Dezember 1919 wie folgt: „Daß ich so wenig oder fast nichts für die Theorie habe tun können, bedauere ich selbst, aber man kann nicht alles. Es ist keine Minderschätzung der Theorie. Die andern Dinge wollen halt auch getan sein.“ Und dann, seine neue ‚Berufung‘ unterstreichend: „Gerade weil Sie mit Ihrer Kritik an Spann (diese Art von Soziologie ist mir fürchterlich. Sie werden schon sehen warum!) ganz recht haben, muß man da richtig arbeiten. Das versuche ich zu tun.“⁹ Am 9. März 1920 schreibt er, immer noch mit Kapitel II der neuen

ordentliche Vertreter der Volkswirtschaftslehre von *auswärts* hierher berufen werden.“ Nicht zuletzt auch daran zeigt sich, wie wichtig ihm die Soziologie im Verbund mit der Nationalökonomie inzwischen war. Diese Initiative verlief offensichtlich im Sande. Brief Max Webers an das Bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus vom 13. November 1919, GStA PK, VI. HA, NI. Max Weber, Nr. 30, Bd. 9, Bl. 5 (MWG II/10).

7 In einem Brief an Carl Heinrich Becker, in dem er sich bereit erklärt, in Berufungsverhandlungen über Bonn einzutreten, berichtet er über die Anfrage, die er an den dortigen Dekan der Juristischen Fakultät gerichtet habe: „1) Würden 4 Stunden + Seminar (oder: Übungen) *obligate* Lehrpflicht genügen? – 2) würde der Lehrauftrag: ‚Staatslehre und Gesellschaftswissenschaft‘ lauten können? – 3. würde (gelegentlich!) ein Kolleg über ‚Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte‘ auf diese *Obligat*-Lehrpflicht angerechnet werden können?“ Und er fährt fort: „Die geringe Stundenzahl hat ihren Grund darin, daß in den *ersten* (ca 2) Semestern diese ganz neu zu machenden Vorlesungen, sollen sie etwas taugen, eben einen ganz unverhältnismäßigen Kraftaufwand bedeuten.“ Brief Max Webers an Carl Heinrich Becker vom 9. Februar 1919, GStA PK, VI. HA, NI. Carl Heinrich Becker, Nr. 4952 (MWG II/10). Der Brief dokumentiert Webers anhaltendes Interesse an Fragen der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, das seine wissenschaftliche Karriere von Beginn an begleitete.

8 Einen ähnlichen Vorwurf hatte Edgar Jaffé im Jahre 1917 gegen seine Mitherausgeber Werner Sombart und Max Weber erhoben. Dazu die „Erklärung“ von beiden als Reaktion auf Jaffés Aufsatz, Das theoretische System der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, in: AfSSp, Bd. 44, Heft 1, 1917, S. 348 (MWG I/12).

9 Brief Max Webers an Robert Liefmann vom 12. Dezember 1919, GStA PK, VI. HA, NI. Max Weber, Nr. 30, Bd. 8, Bl. 68–69 (MWG II/10).

Fassung seines Grundrißbeitrags von 1914, beschäftigt: „Ich treibe z. Zeit nur Wirtschafts-Soziologie“. ¹⁰ Auch die Vorbemerkung zu diesem Kapitel, überschrieben „Soziologische Grundkategorien des Wirtschaftens“, weist in diese Richtung: „Nachstehend soll keinerlei ‚Wirtschaftstheorie‘ getrieben, sondern es sollen lediglich einige weiterhin oft gebrauchte Begriffe definiert und gewisse allereinfachste soziologische Beziehungen innerhalb der Wirtschaft festgestellt werden.“ ¹¹ Das „Weiterhin“ bezieht sich auf die der Wirtschaftssoziologie folgenden Kapitel seiner Soziologie, in denen es ja, wie schon 1914, um die Beziehungen der Wirtschaft und der wirtschaftlichen Mächte zu den übrigen gesellschaftlichen Ordnungen und Mächten geht. ¹²

Es wäre freilich falsch, würde man daraus schließen, Weber habe die Wirtschaftstheorie gleich welchen Zuschnitts durch Wirtschaftssoziologie und Wirtschaftsgeschichte ersetzen wollen. Dafür gibt es jedenfalls in Kapitel II von *Wirtschaft und Gesellschaft*, in dem er die soziologischen Grundkategorien des Wirtschaftens entwickelt, keinen Beleg. Dennoch stellt sich die Frage, wie sich aus seiner Sicht Wirtschaftstheorie, Wirtschaftssoziologie und Wirtschaftsgeschichte zueinander verhalten. Was leistet jede von ihnen? Obgleich Weber seinem Selbstverständnis nach inzwischen Soziologe war, trug er seine Vergangenheit als Nationalökonom natürlich weiter in sich. Und 1919/20, als er seine Vorlesung hielt und am II. Kapitel von *Wirtschaft und Gesellschaft* arbeitete, schöpfte er aus diesem Fundus. In der Vergangenheit hegte er selbst durchaus auch wirtschaftstheoretische Ambitionen, wenngleich nicht solche, die auf die Weiterentwicklung der „abstrakten Theorie“ gerichtet gewesen wären. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, wie er im „Ersten Buch. Die begrifflichen Grundlagen der Volkswirtschaftslehre“ seiner vor der Jahrhundertwende mehrmals gehaltenen Vorlesung „Allgemeine (,theoretische‘) Nationalökonomie“ verfuhr. An Carl Mengers Vorschlag anknüpfend, der zwischen zwei Grundrichtungen der theoretischen Forschung, der induktiv verfahrenen realistisch-empirischen und der deduktiv verfahrenen exakten Richtung unterschieden hatte, ¹³ diskutiert Weber das Verhältnis dieser beiden theoretischen Richtungen zueinander, wobei er an mehreren Stellen in diesem kurzen Text die Ergänzungsbedürftigkeit der exakten oder abstrakten Richtung durch die realisti-

10 Brief Max Webers an Robert Liefmann vom 9. März 1920, ebd., Bl. 76–80 (MWG II/10).

11 Weber, WuG¹, Kap. II, S. 31 (MWG I/23).

12 Zur Unterscheidung der beiden Fassungen von „Wirtschaft und Gesellschaft“ und zur Frage der Titel vgl. Schluchter, Entstehungsgeschichte, MWG I/24, S. 47 ff. („II. Von ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘ über ‚Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte‘ zur ‚Soziologie‘“).

13 Menger, Carl, Untersuchungen über die Methode der Socialwissenschaften und der Politischen Oekonomie insbesondere. – Leipzig: Duncker & Humblot 1883, S. 31 ff.

sche Richtung betont.¹⁴ Es spricht vieles dafür, daß er sich aber bereits zu diesem Zeitpunkt nicht an der Weiterentwicklung der exakten oder abstrakten Theorie beteiligen wollte, die er hauptsächlich in den Werken der Österreichischen Schule, in den Werken von Carl Menger, Eugen von Böhm-Bawerk und Friedrich von Wieser repräsentiert sah, sondern die realistische Richtung voranbringen wollte, ja, daß er die bei Menger aufgetretene Kluft zwischen exakter und realistischer Richtung zumindest methodisch zu überwinden suchte, was bei Wiederaufnahme seiner wissenschaftlichen Arbeit nach dem gesundheitlichem Zusammenbruch dann tatsächlich geschah.¹⁵ Auch an der Konzeption seines Hauptbeitrags zum *Handbuch der politischen Ökonomie* im Jahre 1909, später umbenannt in *Grundriß der Sozialökonomik*, fällt auf, daß er zwischen Wirtschaftstheorie und seinem eigenen Hauptbeitrag deutlich trennte. „Wirtschaft und Gesellschaft“, wie dieser Beitrag zunächst hieß, sollte gerade kein Ersatz für abstrakte Wirtschaftstheorie sein. Man kann zwar vermuten, „Wirtschaft und Gesellschaft“ habe in § 7 der Theorievorlesung, überschrieben „Verhältnis der Wirtschaft zu den anderen Culturerscheinungen, insbesondere Recht und Staat“¹⁶ einen Vorläufer. Aber schon dort sollten diese Betrachtungen die abstrakte Wirtschaftstheorie ergänzen und erweitern, nicht aber eine Alternative dazu

14 Weber, Allgemeine („theoretische“) Nationalökonomie, MWG III/1, S. 122–154. Dazu Schluchter, Wolfgang, Die Entzauberung der Welt. Sechs Studien zu Max Weber. – Tübingen: Mohr Siebeck 2009, S. 74 ff. (hinfort: Schluchter, Entzauberung). Belegstellen: MWG III/1, S. 133 (zweimal), S. 136 (zweimal), S. 141 (zweimal), S. 148, S. 153, S. 154. Es spricht vieles dafür, daß sich Weber bei dem Aufbau dieses Textes vor allem an Wieser orientiert. Dazu Wieser, Friedrich von, Der natürliche Werth. – Wien: Alfred Hölder 1888.

15 Dies ist ausführlich entwickelt in Schluchter, Wolfgang, Unversöhnliche Moderne. – Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1996, S. 148 ff., insbesondere S. 152 f. Gleich zu Beginn der Roscher-Aufsatzes von 1903 kommt Weber auf Menger zu sprechen, und im Objektivitätsaufsatz von 1904 wird Menger indirekt als „*Erster und Einziger*“ gelobt (Weber, Max, Die „Objektivität“ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: AfSSp, Bd. 19, Heft 1, 1904, S. 22–87 (MWG I/7; hinfort: Weber, Objektivität), hier S. 62), der die methodische Scheidung zwischen gesetzlicher und historischer Erkenntnis vollzogen habe, freilich, wie es 1903 heißt, „mit teilweise unzutreffenden Folgerungen“ (Weber, Roscher und Knies und die logischen Probleme der historischen Nationalökonomie (Erster Artikel), in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, hg. von Gustav Schmoller, Bd. 27, Heft 1, 1903, S. 1–41 (MWG I/7), Zitat: S. 4, Fn. 1). Weber beklagt die „unvermittelte und anscheinend unüberbrückbare Schroffheit“, in der sich „abstrakt-theoretische Methode“ und „empirisch-historische Forschung“ in der deutschsprachigen Nationalökonomie gegenüberstünden (Weber, Objektivität, S. 61). Die Klärung des logischen Charakters der idealtypischen Begriffsbildung ist also auch der Versuch, den 1883 ausgebrochenen Methodenstreit zu überwinden. Weber sah im Methodenstreit übrigens Menger gegenüber Schmoller „in der *Sache* in den wichtigsten Punkten“ im Recht. Dazu Schluchter, Entstehungsgeschichte, MWG I/24, S. 15.

16 Vgl. Weber, Allgemeine („theoretische“) Nationalökonomie, MWG III/1, S. 363–370; hier wegen der veränderten §§-Zählung im Gegensatz zum Vorlesungs-Grundriß als „§ 6“ bezeichnet.

sein. Die verstehende Soziologie, die Weber mit seinem Hauptbeitrag für das Sammelwerk anvisierte, den er dann 1914 in „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ umbenannte, wurde von ihm also nicht als eine Überwindung der abstrakten Wirtschaftstheorie verstanden. Dieser wies er vielmehr bei der Anlage des von ihm organisierten und redaktionell betreuten Sammelwerks einen prominenten Platz zu. Ihn suchte er zudem möglichst prominent zu besetzen, und zwar mit einem Theoretiker der Österreichischen Schule, was mit der Verpflichtung von Friedrich von Wieser, den er einmal einen „reinen Theoretiker“ nannte,¹⁷ denn auch gelang.¹⁸ Die von ihm selbst entworfene Soziologie galt Weber also eher als Ergänzung und Erweiterung zu dessen Beitrag. Auch 1919/20 änderte sich diese Sichtweise wohl nicht. Allerdings reklamiert Weber jetzt deutlicher als zuvor das Eigenrecht seiner soziologischen Untersuchungen auch der Wirtschaftstheorie gegenüber.¹⁹ 1914 hatte er noch, vermutlich aus Gründen der Arbeitsteilung, auf eine *umfassende* soziologische Behandlung der Wirtschaft im Rahmen seines eigenen Beitrags verzichtet. 1919/20 dagegen ist genau dies das Ziel.²⁰

Um dem sich wandelnden Verhältnis zwischen Wirtschaftstheorie, Wirtschaftssoziologie und Wirtschaftsgeschichte im Weberschen Werk auf die Spur zu kommen, ist zunächst ein Vergleich zwischen den Dispositionen von drei Texten nützlich: der Vorlesung „Allgemeine („theoretische“) Nationalökonomie“, die er in den Jahren 1894 bis 1898 regelmäßig hielt,²¹ der Vorlesung „Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ aus dem Wintersemester 1919/20, bei der wir allerdings keinen Originaltext Webers, sondern einen Text ‚zweiter Hand‘ vor uns haben, der aus hinterlassenen Notizen Webers und Vorlesungsnachschriften seiner Hörer nach seinem Tod von Siegmund Hellmann und Melchior Palyi rekonstruiert wurde, und des Kapitels II der neuen Fassung von *Wirtschaft und Gesellschaft*, ebenfalls in den Jahren 1919 und 1920 geschrieben, wobei hier offen bleiben muß, ob dieser Text in dieser Zeit gänzlich neu konzipiert wurde oder

17 Weber, Max, [Diskussionsbeitrag in der Debatte] Über Produktivität der Volkswirtschaft, in: Verhandlungen des Verein für Socialpolitik, Generalversammlung in Wien, 27., 28. und 29. September 1909 (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 132). – Leipzig: Duncker & Humblot 1910, S. 580–585 (MWG I/12), Zitat: S. 583.

18 Dazu Schluchter, Entstehungsgeschichte, MWG I/24, S. 14 ff.

19 Daß dies auch eine Reaktion auf die in Wiesers Beitrag gelassenen ‚Lücken‘ sein könnte, läßt sich nicht ausschließen, obgleich dieser im Kapitel II an keiner Stelle zitiert wird. Zu Webers ambivalenter Reaktion auf Wiesers Grundrißbeitrag „Theorie der gesellschaftlichen Wirtschaft“ (in: GdS, Abt. I: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1914, S. 125–444) ebd., S. 76 ff.

20 Dazu ausführlich ebd., S. 126 ff.

21 Vgl. Editorischer Bericht zu Weber, Vorlesungen über Allgemeine („theoretische“) Nationalökonomie, MWG III/1, S. 159 ff.

ihm ein älteres Manuskript zugrunde lag.²² Aus diesem Vergleich lassen sich erste Akzentverschiebungen bei der Bestimmung des Verhältnisses von Wirtschaftstheorie, Wirtschaftssoziologie und Wirtschaftsgeschichte während einer Zeitspanne von etwa 20 Jahren erkennen. Es scheint tatsächlich so, als wolle Weber 1919/20 der Wirtschaftstheorie ihr Eigenrecht durchaus belassen, konzipiere Wirtschaftssoziologie und Wirtschaftsgeschichte aber relativ unabhängig von dieser und als behandle er jetzt nicht mehr Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte, sondern Wirtschaftssoziologie und Wirtschaftsgeschichte als komplementär (Übersicht über die drei Dispositionen Seite 8 f., wobei allerdings einschränkend gesagt werden muß, daß die Inhaltsverzeichnisse der Texte von 1919/20 vermutlich nicht autorisiert sind).

Bevor wir mit diesem Vergleich beginnen, sind allerdings zwei Hinweise geboten: 1. Die Vorlesungen „Allgemeine (,theoretische‘) Nationalökonomie“ von 1894 bis 1898 und die Vorlesung „Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ von 1919/20 fallen in zwei verschiedene Teildisziplinen des Fachs. Nicht zuletzt Carl Menger hatte zwischen dem theoretischen, dem praktischen und dem historischen Gesichtspunkt in der Nationalökonomie unterschieden, und neben der Dreiteilung des Fachgebiets in theoretische Nationalökonomie, Praktische Nationalökonomie und Finanzwissenschaft galt am Ende des 19. Jahrhunderts auch die Wirtschaftsgeschichte als eine nationalökonomische Teildisziplin, die im Lehrbetrieb fest verankert war.²³ Die beiden Vorlesungen dienen also von vornherein verschiedenen Zwecken. In einer Vorlesung „Allgemeine (,theore-

22 Hierzu Schluchter, Entstehungsgeschichte, MWG I/24, S. 80 ff.

23 Lujo Brentano, Max Webers Vorgänger auf der Münchener Professur, las regelmäßig Wirtschaftsgeschichte im Wechsel mit theoretischer und praktischer Nationalökonomie. Er begann bereits in seiner Straßburger Zeit eine solche Vorlesung auszuarbeiten, wobei, wie er in seiner Autobiographie berichtet, ein Aufenthalt in Florenz im Jahre 1884 den Anstoß dazu gab. Dazu Brentano, Lujo, Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, 1. Aufl. – Jena: Eugen Diederichs 1931 (hinfort: Brentano, Mein Leben; neu hg. von Richard Bräu und Hans G. Nutzinger. – Marburg: Metropolis-Verlag 2004), S. 123 (176). Bereits in seiner Leipziger Zeit hielt er eine wirtschaftsgeschichtliche Vorlesung unter dem Titel, den er dann auch zunächst in München wählte. Brentano berichtet, daß er mit seiner wirtschaftsgeschichtlichen Vorlesung bei den Studenten besonders erfolgreich war. Bei allen Konflikten, die er an der sozialpolitischen Front ausgefochten hätte, habe der Schwerpunkt seiner Tätigkeit dennoch „in unablässiger Arbeit an der Vertiefung und Erweiterung meiner theoretischen Erkenntnis und meines wirtschaftsgeschichtlichen Wissens“ gelegen. Ebd., S. 189 (250). Dazu auch der Editorische Bericht, unten, S. 51 f. Wirtschaftsgeschichte war in München Wahlfach im nationalökonomischen Curriculum. Neben die genannten Hauptvorlesungen traten Spezialvorlesungen. Über Webers Vorlesungstätigkeit vor dem gesundheitlichen Zusammenbruch, die am Beginn seiner akademischen Karrieren auch juristische Veranstaltungen einschloß, Anhang 1 zur Einleitung in MWG III/1, S. 52 ff. Die Vorlesungen, die er von 1918 bis 1920 hielt, sind zusammengestellt in MWG III/7, S. 40 f.

Allgemeine („theoretische“) Nationalökonomie 1894–1898*

Einleitung:

§ 1. Aufgaben und Methoden der theoretischen Nationalökonomie.

I. Buch. Die begrifflichen Grundlagen der Volkswirtschaftslehre.
§ 2. Die Wirtschaft und ihre elementaren Erscheinungen.
§ 3. Die Volkswirtschaft und ihre elementaren Erscheinungen.

II. Buch. Die natürlichen Grundlagen der Wirtschaft.
§ 4. Die Naturbedingungen der Wirtschaft.
§ 5. Die Bevölkerung.
§ 6. Die biologischen und anthropologischen Grundlagen der Gesellschaft.

§ 7. Verhältnis der Wirtschaft zu den übrigen Kulturercheinungen, insbesondere zu Recht und Staat.

III. Buch. Die geschichtlichen Grundlagen der Volkswirtschaft.
§ 8. Die typischen Vorstufen der Volkswirtschaft.

1. Die ältesten Existenzbedingungen der menschlichen Wirtschaft.
 2. Die primitiven menschlichen Gemeinschaftsformen.
 3. Die Siedelung und die Entwicklung des Eigentums.
 4. Die Entwicklung des Feudalismus und dessen Formen.
 5. Die typischen Entwicklungsstadien des Gewerbes.
 6. Die Entwicklung des Handels.
 7. Die Vorgeschichte und erste Entwicklung des Geldes.
 8. Die primitiven Formen der Unternehmung.
 9. Die Stadt und die Stadtwirtschaft. Stadtwirtschaft und Grundherrschaft (Oikos). Freie und unfreie Arbeit.
- § 9. Die ökonomische Entwicklung der antiken Küstenkultur.
1. Allgemeiner Charakter und ökonomische Existenzbedingungen der antiken Kultur.
 2. Der Orient.
 3. Die Entwicklung und Zersetzung der hellenischen Staaten.
 4. Die ökonomische Entwicklung Roms bis zum Ende der Republik.
 5. Die Kaiserzeit.
- § 10. Die agrarischen Grundlagen der mittelalterlichen Binnenkultur.
1. Die Siedelungsformen im allgemeinen.

Abriss der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 1919/20**

Begriffliche Vorbemerkung

I. Grundbegriffe

- A. Wirtschaftliches Handeln, Wirtschaft, Wirtschaftseinheit, Wirtschaftsverband
 - B. Ziele und Mittel des wirtschaftlichen Handelns; der Tausch
 - C. Tauschmittel, Zahlungsmittel, Geld; Naturalwirtschaft, Geldwirtschaft
 - D. Haushalt und Erwerb, Vermögen und Einkommen, Unternehmen und Rentabilität
- II. Typen der wirtschaftlichen Leistungsgliederung Beruf und Berufsgliederung, Arbeit und Disposition über Arbeit
- A. Technische Verteilung und Verbindung der Arbeitsleistungen
 - B. Ökonomische Möglichkeiten bei der Disposition über den Arbeitsprozeß

C. Appropriation

III. Charakter der Wirtschaftsgeschichte

Erstes Kapitel. Haushalt, Sippe, Dorf und Grundherrschaft (Agrarverfassung)

- § 1. Die Agrarverfassungen und das Problem des Agrarkommunismus
 - § 2. Appropriation und Verband
 - § 3. Entstehung des Herrneigentums
 - § 4. Die Grundherrschaft
 - § 5. Die Lage der Bauern in den einzelnen Ländern des Okzidents vor dem Eindringen des Kapitalismus
 - § 6. Kapitalistische Entwicklung der Grundherrschaft
- Zweites Kapitel. Gewerbe und Bergbau bis zum Eintritt der kapitalistischen Entwicklung
- § 1. Hauptformen der Gliederung des Gewerbes
 - § 2. Entwicklungsstufen von Gewerbe und Bergbau
 - § 3. Das Zunft Handwerk

Soziologische Grundkategorien des Wirtschaftens 1919/20***

- § 1. Begriff des Wirtschaftens.
- § 2. Begriff der Nutzleistung.
- § 3. Wirtschaftliche Orientierung des Handelns.
- § 4. Typische Maßregeln rationalen Wirtschaftens.
- § 5. Arten wirtschaftlicher Verbände.
- § 6. Tauschmittel, Zahlungsmittel, Geld.
- § 7. Primäre Konsequenzen typ. Geldgebrauchs. Kredit.
- § 8. Marktlage, Marktgängigkeit, Marktfreiheit, Marktregulierung.
- § 9. Formale u. materiale Rationalität der Wirtschaft.
- § 10. Rationalität der Geldrechnung.
- § 11. Begriff u. Arten d. Erwerbens, Kapitalrechnung.
- § 12. Naturalrechnung und Naturalwirtschaft.
- § 13. Bedingungen der formalen Rationalität der Geldrechnung.
- § 14. Verkehrswirtschaft und Planwirtschaft.
- § 15. Typen wirtschaftl. Leistungsverteilung (Allgemeines).
- § 16. 17. Arten der technischen Leistungsgliederung.
- § 18. Soziale Arten der Leistungsteilung.
- § 19. Appropriation der Leistungsverwertung.
- § 20. Appropriation der Beschaffungsmittel.
- § 21. Appropriation der disponierenden Leistung.
- § 22. 23. Expropriation der Arbeiter von den Beschaffungsmitteln.
- § 24. Beruf und Arten der Berufsgliederung.
- § 24a. Hauptformen der Appropriations- und Marktbeziehungen.
- § 25. Bedingungen rechnungsmäßiger Leistung: Angepaßtheit, Arbeitsübung, Arbeitsneigung usw.

- § 26. **Rechnungsfremde Leistungsvergemeinschaft:** Formen des Kommunismus.
- § 27. **Kapitalgüter, Kapitalrechnung.**
- § 28. 29. 29a. **Begriff und Formen des Handels.**
- § 30. **Bedingungen formal höchster Rationalität der Kapitalrechnung.**
- § 31. **Typische Richtungen „kapitalistischer“ Orientierung des Erwerbs.**
- § 32. **Die Geldverfassung des modernen Staats u. die verschiedenen Geldarten: Kurantgeld.**
- § 33. **Sperrgeld.**
- § 34. **Notales Geld.**
- § 35. **Formale und materiale Geltung des Geldes.**
- § 36. **Mittel und Ziele der Geldpolitik. Exkurs über die staatliche Theorie des Geldes.**
- § 37. **Außermonetäre Bedeutung politischer Verbände für die Wirtschaft.**
- § 38. **Die Finanzierung politischer Verbände.**
- § 39. **Rückwirkung auf die Privatwirtschaften.**
- § 40. **Einfluß der Wirtschaft auf die Verbandsbildung.**
- § 41. **Die Triebfeder des Wirtschaftens.**

* Nach MWG III/1, S. 89–117 (Grundriß zur Vorlesung).
 Nur III. Buch ist detaillierter wiedergegeben.
 ** Nach Gliederung des Erstdrucks, unten, S. 71–79.
 Nur die „Begriffliche Vorbemerkung“ ist detaillierter wiedergegeben (ohne Hervorhebungen).
 *** Nach Inhaltsverzeichnis Weber, WuG¹ (1. Lieferung), S. VII f. (MWG I/23). Dieses Inhaltsverzeichnis wurde teilweise von den Erstherausgebern erstellt.

Fette Teile: Primär begrifflich-theoretisch.
Kursive Teile: Primär historisch.
 Nicht hervorgehobene Teile: Sonstiges

- § 4. Die Entstehung der okzidentalen Zünfte
 - § 5. Die Zersetzung der Zünfte und die Entwicklung des Verlagsystems
 - § 6. Die Werkstattproduktion. Die Fabrik und ihre Vorläufer
 - § 7. Das Bergwesen bis zur Ausbildung des modernen Kapitalismus
- Drittes Kapitel. Güter- und Geldverkehr im vorkapitalistischen Zeitalter
- § 1. Ausgangspunkte der Handelsentwicklung
 - § 2. Technische Vorbedingungen des Warentransports
 - § 3. Organisationsformen des Warentransportes und des Handels
 - § 4. Die ökonomischen Betriebsformen des Handels
 - § 5. Die Kaufmannsgilden
 - § 6. Geld und Geldgeschichte
 - § 7. Geld und Bankgeschäft im vorkapitalistischen Zeitalter
 - § 8. Der Zins in der vorkapitalistischen Periode
- Viertes Kapitel. Die Entstehung des modernen Kapitalismus
- § 1. Begriff und Voraussetzungen des modernen Kapitalismus
 - § 2. Die äußeren Tatsachen der Entwicklung des Kapitalismus
 - § 3. Die ersten großen Spekulationskrisen
 - § 4. Der freie Großhandel
 - § 5. Die Kolonialpolitik vom 16. bis zum 18. Jahrhundert
 - § 6. Die Entfaltung der gewerblichen Betriebstechnik
 - § 7. Das Bürgertum
 - § 8. Der rationale Staat
 - § 9. Die Entfaltung der kapitalistischen Gesinnung

- 2. Die Entwicklung der Grundherrschaft und des Feudalismus.
- § 11. Die Stadtwirtschaft und der Ursprung der modernen Unternehmungsformen.
 - 1. Vorstädte der Stadt.
 - 2. Begriff und ökonomische Bedeutung der Stadt.
 - 3. Das städtische Gewerbe und der Ursprung des gewerblichen Arbeiterstandes.
 - 4. Die städtische Wirtschaftspolitik und die Stadtwirtschaft.
 - 5. Entstehung und Formen der kapitalistischen Unternehmung.
 - 6. Die Entwicklung des Kapitalzinses und der geldwirtschaftlichen Einkommensformen.
 - 7. Die agrarische Rückwirkung der Geldwirtschaft.
 - 8. Die mittelalterlichen Weltmächte und die Interessenkämpfe des Mittelalters.
- § 12. Die Entstehung der Volkswirtschaft.
 - 1. Art und Bedeutung ihrer Entstehung.
 - 2. Die modernen gewerblichen Betriebssysteme: Manufaktur und Fabrik.
 - 3. Die Entwicklung des Verkehrs und Kapitals.
 - 4. Der merkantilistische Staat.
 - 5. Der Übergang zur wirtschaftlichen Freiheit.
 - 6. Die beginnende Weltwirtschaft und die Keime der Rückbildung.

- IV. Buch. Die Entwicklungsstadien der Wirtschaftstheorie.
- § 13. Die Wirtschaftswissenschaft bis zur Schaffung der liberalen Wirtschaftstheorie.
- § 14. Die Wirtschaftstheorie der sogenannten klassischen Nationalökonomie.
- § 15. Die theoretischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus.
- § 15a. Die modernen Hauptrichtungen der Theorie.
- V. Buch. Theoretische Analyse der modernen Verkehrswirtschaft.
 - § 16. Die Produktion und ihre theoretischen Probleme.
 - § 17. Der Verkehr und seine theoretischen Probleme.
 - § 18. Verteilung und Konsum und ihre theoretischen Probleme.
 - § 19. Die regulierenden Prinzipien und Organisationsformen der verkehrs- und unternehmungswirtschaftlichen Bedarfsdeckung in ihrer Funktion und ihren Entwicklungsstadien.

VI. Buch. Entwicklung und Analyse der ökonomischen und sozialen Ideale.

tische') Nationalökonomie“ erwartete man in erster Linie Ausführungen über Produktion, Verkehr und Konsum (Einkommen) sowie wirtschaftlicher Organisationsformen unter Einschluß methodischer und dogmengeschichtlicher Betrachtungen, in einer Vorlesung über Wirtschaftsgeschichte dagegen in erster Linie eine Darstellung des ‚wandelbaren Verhältnisses‘ von „faktisch vorhandene[n] Bedürfnissen und faktisch vorhandene[n] und als solche bekannte[n] Mittel zu ihrer Deckung“, wie Weber dies einmal formulierte, wobei er hinzufügte, dies schließe auch eine Darstellung der „Geschichte der menschlichen Unwirtschaftlichkeit“ ein.²⁴ Denn das in der abstrakten Theorie konstruierte Wirtschaftssubjekt, die dem wirtschaftlichen Prinzip gehorchende Idealfigur des homo oeconomicus, gab es nach Weber in der Geschichte der Menschheit zunächst vermutlich überhaupt nicht und auch heute nur in Annäherungen. Das Maß planvollen Wirtschaftens, so seine Beobachtung, habe sich vielmehr „sehr verschieden, durchweg aber unvollkommen entwickelt“, und das planvolle Wirtschaften im modernen Sinne sei als Ergebnis eines über Jahrhunderte währenden Anpassungs- und Erziehungsprozesses anzusehen.²⁵ 2. Bei der rekonstruierten Vorlesung von 1919/20 wissen wir nicht, was tatsächlich von Max Weber stammt und was von den Herausgebern Siegmund Hellmann und Melchior Palyi, die, wie sie berichten, an der ein oder anderen Stelle, nicht zuletzt auch mit Blick Webers auf andere Werke, über das in der Vorlesung Vorgetragene hinausgingen.²⁶ Der Vergleich der Rekonstruktion mit den überlieferten Vorlesungsnachschriften legt allerdings nahe, daß nicht nur die Gliederung, sondern auch die zentralen Inhalte von Max Weber stammen.²⁷

Vergleichen wir zunächst beide Vorlesungen miteinander. Dabei fällt auf, daß Weber, anders als in der Theorievorlesung, zur Charakterisierung der modernen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr den Begriff Volkswirtschaft, sondern den Begriff Kapitalismus benutzt. Wirtschaftsgeschichte ist ihm jetzt im Kern Geschichte des Kapitalismus. Auf das „Vierte Kapitel“, überschrieben „Die Entstehung des modernen Kapitalismus“, läuft die Vorlesung aus dem Wintersemester 1919/20 zu. Es ist eine Wirtschaftsgeschichte, die sich nicht auf die Untersuchung wirtschaftlicher Faktoren beschränkt, sondern auch den Einfluß außerwirtschaftlicher Faktoren beachtet. Schon im Objektivitätsaufsatz hatte Weber zwischen wirtschaftlichen, wirtschaftlich bedingten sowie wirtschaftlich relevanten Faktoren unterschieden.

24 Weber, Max, [Diskussionsbeitrag in der Debatte über:] Andreas Voigt: Wirtschaft und Recht, in: Verhandlungen des Ersten Deutschen Soziologentages vom 19.–22. Oktober 1910 in Frankfurt a. M. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1911, S. 265–270 (MWG I/12), Zitat: S. 266.

25 Weber, Max, Erstes Buch. Die begrifflichen Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, MWG III/1, S. 118–154, Zitat: S. 122.

26 Hellmann/Palyi, Vorbemerkung, unten, S. 69.

27 Vgl. Editorischer Bericht, unten, S. 402–405.